



VERENA STÖSSINGER

## DIE REISE ZU DEN KUGELINSELN

BILDER V. HANNES BINDER

BAJAZZO 2010 • 112 SEITEN • 13,90 • AB 8

Was wäre, wenn? Was wäre, wenn man plötzlich feststellen würde, dass es auf der großen Oberfläche der Erde immer noch unentdeckte Flecken gäbe, Inseln zum Beispiel, die man erst auf Satellitenbildern fand und die noch niemand vorher kannte? Würden sich nicht sofort Expeditionen auf den Weg machen, das Neue und Unbekannte zu entdecken und zu erkunden? Und würden sich eventuelle Bewohner solcher Inseln freuen, wenn sie entdeckt würden? Wie haben sich die früheren Bewohner vor langer Zeit entdeckter Länder gefühlt, als sie zum ersten Male Besuch von „draußen“ bekamen?

Mit solchen Fragen beschäftigt sich dieses Buch, doch nicht im Sinne sachlicher Erörterungen. Nein, es schildert eine fiktive Expedition einer Tante namens Ursula mit ihrer Nichte Jonna zu bisher unbekanntem kugelförmigen Inseln. Zwölf davon liegen im Meer und es gibt eine alte Legende, die von ihrer Entstehung berichtet. Eines Tages landen also die beiden Entdeckerinnen am Strand einer der Kugelinseeln. Ihr Gepäck wird vom Kapitän des Bootes auf den Strand geworfen, sie müssen ein paar Meter waten, dann fährt das Boot wieder weg.

Beinahe alles ist auf dieser Insel anders als gewohnt: Es gibt keinen Strom, kein warmes Wasser, keine Technik. Die wenigen Bewohner sprechen eine esperantoähnliche Sprache, die Jonna nicht versteht und tragen dunkle Kapuzenmäntel. Sie leben in dunklen steinernen Rundbauten, die sich wie ein kleines Dorf ein Stück weit um die Insel ziehen. Es gibt keine Bäume, nur Gras und Sträucher und auf der Kuppe der Insel leben wilde Schafe.

Mit denen hat es seine besondere Bewandnis: Neben Tante Ursula und Jonna werden eigentlich nur die Schafe aktiv und gestalten den Verlauf der Geschichte mit. In typografisch verändertem Bild wird die jeweilige Situation aus Schafensicht beschrieben, die Schafe tauschen sich über die Entwicklung aus und greifen bei Bedarf auch ein. Besonders schön ist die Sprache dieser Schafe: Aus Wortschöpfungen wie „Tungacht“ oder „Ringaff“ etwa kann man sich als Leser „Achtung“ und „Angriff“ zusammenreimen.

Demgegenüber bleiben die menschlichen Inselbewohner seltsam farblos, sie tauchen wenig auf, sprechen kaum und entwickeln wenig eigene Initiative. Als die beiden „Forscherinnen“ das Objekt ihrer Untersuchungen wieder verlassen, scheint mit dem Entschwinden der physischen Existenz

auch die Erinnerung an die Kugelseln zu verblassen, man meint zu ahnen, dass die Besucher später glauben werden, das Ganze nur geträumt zu haben.

Was stellt diese Geschichte nun eigentlich dar? Als Abenteuergeschichte passiert letztlich zu wenig, als Fiktion einer tatsächlichen Entdeckung wird zu sehr das Vorgehen beschrieben und zu wenig echte „Ergebnisse“ – und als Fantasy geht es auch nicht durch. Eigentlich ist diese Geschichte eine Nonsens-Erzählung mit einem gehörigen Schuss Kritik an den Methoden klassischer Entdecker, die alles nur durch die Brille ihrer eigenen Kultur betrachteten und dementsprechend bewerteten. Das heißt nicht, dass es keinen Spaß macht, diese Geschichte zu lesen, man endet nur ein wenig ratlos über das, was man da gelesen hat, so sprachlich gewandt es auch sein mag.

Ähnliches lässt sich über Hannes Binders Illustrationen zum Buch sagen. Sie sind, wie man es bei Binder gewohnt ist, von höchster technischer Finesse und Präzision. Schwarzweiße Holzschnitte, die aus einer anderen Welt zu stammen scheinen, schaffen immer wieder Ansätze zu weitergehenden Überlegungen und Fragen. Denn so sehr sie einerseits zur Geschichte passen und erkennbar die beschriebene Welt illustrieren, so ist es doch nie eine wortgetreue Abbildung, sondern mehr eine „Visualisierung im Geiste“. Das hat hohen Reiz, macht es allerdings für jüngere Lesergruppen wahrscheinlich nicht einfacher, sich mit diesem Buch anzufreunden. Insgesamt scheint diese „Reise“ auch eher Kopfkino für Erwachsene mit Sinn für Spielereien zu sein als ein Jugend- oder gar Kinderbuch. Das ist nicht schlimm, sollte aber ausdrücklich Erwähnung finden.

**Bernhard Hubner**